

B. Ergebnisse der Umfrage zur Akzeptanz phonologischer Merkmale des Hochdeutschen im Niederdeutschen

Die Erhebung und Auswertung des Fragebogens zur Akzeptanz phonologischer Merkmale des Hochdeutschen im Niederdeutschen erfolgte im Rahmen einer Hauptseminararbeit durch den Studierenden Felix Borchert. Der Fragebogen war wie folgt gestaltet:

Einige der folgenden plattdeutschen Sätze können Fehler enthalten. Bitte helfen Sie uns! Meinen Sie, das könnte man so sagen? Bitte kennzeichnen Sie, was Ihrer Meinung nach nicht plattdeutsch ist, und schreiben Sie die korrekte Form daneben. (Aber nicht jeder Satz muss einen Fehler enthalten!)

1. Dat is een Wunder, dat ut lütte Kinder grote Minschen warrn.
2. Se hebbt uns een Schwien schenkt.
3. He is een goode Fründ vun mi.
4. Ik sall noch to'n Koopmann un Milch halen.
5. De dritdde Dach in de Week is Middeweeken.
6. Mien Feerd hett een lütten Steert.
7. He itt sien Supp mit een Leffel.
8. Wi sind doch Mannslüüd!
9. Eva geev Adam een schönen großen Appel.
10. Ik glauf nich, dat he noch winnen kann.
11. Wenn dat üm de Leeve geiht, denn kannst du wat beleven.
12. Een Laus sitt op dien Kopp.
13. Geiht di dat noch goot, mien leeven Freund?
14. Dat künnt wi aber maken.
15. De Sünn scheint wedder hell un klar.
16. Mien Kinner sünd anners as annere Kinner.
17. Ik trink dat Woter ut de Buddel.
18. Mi wunnert, dat se doröver nix vertellt hett.
19. Wenn di an Sünntach een swatte Katt övern Weech lopen deit, dann is dat so.
20. He speelt op't liefst Bingo op Platt.

21. He gung in sien Stuve.
22. Kunnst mol bitte op meine Saken kieken?
23. He kunn sien Züüchnis afhalen un denn na Haus gohn.
24. Een sall sik nich ohn Seef waschen.
25. Dat giff t'ümmer Leude, de plietscher sünd.
26. Dat weer aver een schönes Johr.
27. Hüüt bin ich noch bei de Post wesen.
28. Man schall eenmol in de Woche Sport moken.
29. Mien Mann maakt nich gern den Abwasch.
30. Dat Footballspiel weer to Enn un Hans gung nach Huus.

Zum Schluss noch einige Fragen zu Ihrer Person:

Geschlecht: Alter: _____

Wie gut sprechen Sie Plattdeutsch? (bitte ankreuzen!)

sehr gut gut durchschnittlich

Wie häufig sprechen Sie Plattdeutsch? (bitte ankreuzen!)

sehr häufig häufig einigermaßen oft selten nie

Geboren bin ich in: _____ (Ort/Region)

Aufgewachsen bin ich in: _____ (Ort/Region)

Derzeitig wohne ich in: _____ (Ort/Region)

Vorbemerkungen

Eine Schwierigkeit, die beim Niederdeutschen viel häufiger und stärker ins Blickfeld zu rücken scheint, ist die Tatsache, dass es neben dem Hochdeutschen bestehen muss. Die hoch- und oberdeutschen Dialekte können scheinbar neben dem Hochdeutschen wesentlich einfacher bestehen. Die schwierige sprachliche Situation, die zwischen Hoch- und Niederdeutsch vorherrscht, beschreibt Sanders mit fast kriegerischem Vokabular. Seiner Meinung nach werden „die niederdeutschen Dialekte [...] vom Hochdeutschen attackiert [...] und in ihrer Existenz gefährdet“¹. Einen Grund dafür sieht er in der „ständige[n] Koexistenz mit dem Hochdeutschen“² und dem „hautenge[n] Kontakt beider Sprachformen“³, was „beträchtliche Veränderungen des Niederdeutschen bewirkt hat und noch immer bewirkt“⁴.

Die vorliegende Arbeit will die Ergebnisse eines aktuellen, selbst erstellten Tests darlegen und diskutieren, der untersucht, welche phonologischen Merkmale des Hochdeutschen im Niederdeutschen von Niederdeutschsprechenden erkannt werden. Zunächst soll kurz dargestellt werden, warum der Test erstellt wurde. Daneben werden auch einige Erklärungen, die jedoch äußerst knapp sein werden, zum Test und der Untersuchungssituation notwendig sein. Im Anschluss wird ebenso knapp über die Teilnehmerzahl und die Voraussetzungen Auskunft gegeben, die nötig sind, damit die Ergebnisse eines ausgefüllten Testbogens in die Wertung eingehen. Abschließend erfolgt eine umfassende Auswertung des Tests. Um die Ergebnisse richtig einordnen zu können, wird es im Anschluss nötig sein einige Ergebnisse, sowie an einigen Stellen auch den Test und das Testverfahren, kritisch zu hinterfragen. Ziel der Arbeit ist es durch die Auswertung des Tests darstellen zu können, welche lautlichen Merkmale des Hochdeutschen von Niederdeutschsprechenden akzeptiert werden, wenn sie in niederdeutschem Gewand auftauchen.

Der Anlass für die Entwicklung des Tests ergab sich aus den Erkenntnissen eines Hauptseminars mit dem Titel „Modernes Niederdeutsch“, das im Sommersemester 2008 an der Christian-Albrechts-Universität Kiel unter der Leitung von Herrn Professor Dr. Michael Elmentaler angeboten wurde. In der Ankündigung im Vorlesungsverzeichnis

¹ Sanders 1982. S. 177.

² Sanders 1982. S. 177.

³ Sanders 1982. S. 177.

⁴ Sanders 1982. S. 177.

heißt es: „I[m] [...] modernen Niederdeutsch lassen sich [...] deutliche Einflüsse des Hochdeutschen feststellen“⁵. Diese Erkenntnis findet sich auch bei Sanders, der beschreibt, dass der Einfluss des Hochdeutschen auf die niederdeutsche Gegenwartsmundart von Sprechern des Niederdeutschen als Verfall interpretiert wird.⁶ Sanders selbst nimmt dahingehend Stellung, dass

„[d]iese vordergründig natürlich nahe liegende Auffassung [...] nicht das allgemeine sprachhistorische Phänomen des Sprachwandels in Betracht [zieht]. ‚Sprachwandel‘ besagt, daß jede Sprache, die lebt, sich fortwährend in bestimmter Weise verändert.“⁷

Nun kann leider im Rahmen dieser Arbeit nicht weiter verfolgt werden, ob es sich bei den hochdeutschen Einflüssen im Niederdeutschen tatsächlich um einen Sprachwandel und nicht eher um den Beginn eines Sprachwechsels – vom Niederdeutschen über hochdeutsche Einflüsse zum Hochdeutschen – handelt, aber es wird deutlich, dass eine Veränderung erkannt – und von einigen auch beklagt – wird. Daraus ergibt sich die Frage danach, welche Veränderungen erkannt werden, welcher Art diese Veränderungen sind und ob es auch Eigenheiten des Hochdeutschen gibt, die von niederdeutschkompetenten Sprechern nicht erkannt und somit zugleich akzeptiert werden.

Um dies zu ermitteln, wurden für einen Akzeptanztest dreißig niederdeutsche Sätze gebildet, die an ein bis drei Positionen Merkmale des Hochdeutschen enthalten, wobei sich die Untersuchung auf phonologische Auffälligkeiten beschränkt. Der Test enthält neben den dreißig Sätzen⁸ mit phonologischen Merkmalen und einer kurzen, einleitenden Arbeitsaufforderung eine Abfrage von Sozialdaten, um einschätzen zu können, wie oft und wie gut eine Gewährsperson, die den Test ausfüllt, Niederdeutsch spricht. So ist es später möglich die Ergebnisse in Relation zur Kompetenz der Testperson zu setzen. Außerdem werden der Ort, wo die Gewährsperson geboren und aufgewachsen ist, sowie der derzeitige Wohnort erfragt.⁹ Die Testbögen wurden an Heimatvereine in Schleswig-Holstein verschickt, die sich mit dem Niederdeutschen beschäftigen oder Kontakt zu Personen haben, die Niederdeutsch sprechen. Der Untersuchungszweck wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern verschwiegen.

⁵ <http://www.germsem.uni-kiel.de/material/kommentvorlesung2008-traditionell.pdf>. S. 15. (abgefragt 15. Oktober 2008)

⁶ Vgl. Sanders 1982. S. 182 - 183.

⁷ Sanders 1982. S. 183.

⁸ Die Sätze entsprechen orthographisch nicht in allen Fällen den Vorgaben nach Sass [= Fehrs-Gilde. Verein zur Förderung des Niederdeutschen e.V. (Hrsg.) 2004].

⁹ Im Original (unter Testbedingungen) befindet sich der Test auf Vorder- und Rückseite eines Zettels.

Auswertungsgrundlage

Von rund 450 versandten Testbögen wurden 249 zurück gesandt. Daraus ergibt sich eine Rücklaufquote von 55,3%. Bei der Auswertung werden 7 Fragebögen nicht berücksichtigt, da sie so ausgefüllt sind, dass eine Auswertung nicht möglich ist. Es werden bei der Auswertung nur Fragebögen berücksichtigt, die vollständig ausgefüllt sind. Ein Fragebogen gilt als vollständig ausgefüllt, wenn alle Sozialangaben auf dem unteren Teil der zweiten Seite gemacht worden sind und mindestens an einer Stelle des Tests ein phonologisches Merkmal erkannt wurde.

Am Test nahmen insgesamt 131 Männer (54,1 %) und 111 Frauen (45,9 %) aus Schleswig-Holstein teil. Sowohl Geburtsort, Ort, wo man aufgewachsen ist, und Wohnort wurden durch den Test abgefragt.

<u>Ort</u>	GEBURTSORT		AUFGEWACHSEN		WOHNORT	
	<u>Anzahl</u>	<u>Prozent</u>	<u>Anzahl</u>	<u>Prozent</u>	<u>Anzahl</u>	<u>Prozent</u>
Flensburg	0	(0,00 %)	0	(0,00%)	0	(0,00%)
Kiel	14	(5,79 %)	12	(4,96%)	11	(4,55%)
Lübeck	1	(0,41 %)	1	(0,41%)	0	(0,00%)
Neumünster	9	(3,72 %)	8	(3,31%)	12	(4,96%)
Kreis Dithmarschen	15	(6,20 %)	17	(7,02%)	12	(4,96%)
Kreis Herzogtum Lauenburg	11	(4,55 %)	15	(6,20%)	22	(9,09%)
Kreis Nordfriesland	19	(7,85 %)	24	(9,92%)	17	(7,02%)
Kreis Ostholstein	12	(4,96 %)	11	(4,55%)	12	(4,96%)
Kreis Pinneberg	21	(8,68 %)	24	(9,92%)	31	(12,81%)
Kreis Plön	27	(11,16 %)	31	(12,81%)	45	(18,60%)
Kreis Rendsburg-Eckernförde	14	(5,79 %)	15	(6,20%)	12	(4,96%)
Kreis Schleswig-Flensburg	15	(6,20 %)	15	(6,20%)	14	(5,79%)
Kreis Segeberg	9	(3,72 %)	12	(4,96%)	11	(4,55%)
Kreis Steinburg	18	(7,44 %)	17	(7,02%)	14	(5,79%)
Kreis Stormarn	7	(2,89 %)	11	(4,55%)	22	(9,09%)
Hamburg	25	(10,33 %)	20	(8,26%)	6	(2,48%)
nicht SH oder HH	25	(10,33 %)	9	(3,72%)	1	(0,41%)

Auf die Frage: „Wie gut sprechen Sie Plattdeutsch?“ antworteten 89 Personen (36,8 %) „sehr gut“, 99 Personen (40,9 %) „gut“ und 54 Personen (22,3 %) „durchschnittlich“. Für die Frage nach der Häufigkeit des Gebrauchs des Niederdeutschen ergibt sich folgendes Bild:

<u>Häufigkeit:</u>	<u>Anzahl</u>	<u>Prozent</u>
sehr häufig	62	(25,62 %)
häufig	73	(30,17 %)
einigermaßen oft	69	(28,51 %)
selten	36	(14,88 %)
nie	2	(0,83 %)

Die meisten Teilnehmer (199 Personen) sind zwischen 61 Jahre und 85 Jahre alt. Weitere 18 Personen sind zwischen 56 Jahre und 60 Jahre alt. Vier Teilnehmer sind über 85 Jahre alt.

Auswertung

Für die Auswertung werden die dreißig Sätze in der Reihenfolge, wie sie im Test vorkommen, durchgegangen. Bei der Angabe von Prozentzahlen wird jeweils auf ein oder zwei Nachkommastellen gerundet. Für die Auswertung des Tests wird das Programm GrafStat¹⁰ verwendet. Bei einigen Sätzen werden die phonologischen Auffälligkeiten, die erkannt werden sollen, von den Testteilnehmern¹¹ durch Umstellung der Syntax oder alternative Lexik getilgt. In diesen Fällen wird bei diesem Einzelsatz für die jeweilige Testperson keine Auswertung vorgenommen. Dadurch kann die Personenzahl bei den verschiedenen Sätzen leicht schwanken. Die Prozentzahlen beziehen sich auf die Teilnehmerzahl der jeweiligen Antwort und ergeben somit zusammen immer 100 %. Weitere Erläuterungen finden sich im Folgenden, auch der Vollständigkeit und Verständlichkeit halber, bei dem jeweiligen Satz.

Der Übersicht wird der jeweilige Satz aus dem Test im Original voran gestellt. Darunter erfolgt eine Angabe darüber, was erkannt werden soll. Die Angabe geht von der niederdeutschen Form als Ursprungsform aus. Auf der linken Seite wird das Gesamtergebnis aller Teilnehmenden dargestellt. Dort bleiben zunächst alle Sozialdaten unberücksichtigt. Neben den Antwortmöglichkeiten findet sich angegeben, wie viele

¹⁰ Diener, Uwe W. (Entwickler) mit Unterstützung der Bundeszentrale für politische Aufklärung und dem Projekt „Handlungsorientierter Unterricht in der politischen Bildung“ unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Wolfgang Sander vom Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Münster: GrafStat Ausgabe 2007/8. Version 3.49. Weiterführende Informationen zum Programm unter: www.grafstat.de

¹¹ Im Folgenden wird bei Angaben, die sich auf die Gesamtzahl aller Teilnehmenden beziehen, auf eine Unterscheidung zwischen Teilnehmerinnen und Teilnehmern verzichtet. Gemeint sind jeweils Frauen und Männer. Sollte innerhalb der Auswertung eine Unterscheidung zwischen weiblichen Teilnehmerinnen und männlichen Teilnehmern erfolgen, wird dies ausdrücklich erwähnt.

Personen diese Antwort gewählt haben und wie sich die Personenzahl prozentual verteilt. Rechts werden weiterführende Anmerkungen gemacht und, sofern sinnvoll, die Sozialdaten in Beziehung zum Gesamtergebnis gesetzt. Es werden nicht alle Ergebnisse kommentiert. Auf eine Interpretation der Ergebnisse muss verzichtet werden. Im Anschluss an die Gesamtauswertung wird sich ein kurzer Vergleich auffälligen Einzelergebnissen widmen.

Ergebnisse

Dat is een Wunder, dat ut lütte Kinder grote Minschen warrn.

Erkannt werden soll: Assimilation zu <nn> in *Wunner* und *Kinner* versus keine Assimilation in *Wunder* und *Kinder*.

Wunder	111	(45,87 %)	Die Teilnehmer, die <i>Wunder</i> akzeptieren, lassen zu 55,0 % auch <i>Kinder</i> unverändert. Die Teilnehmer, die eine Änderung zu <i>Wunner</i> vornehmen, sagen zu 67,2 % auch <i>Kinner</i> . Eine Person substituiert <i>Kinder</i> durch <i>Gören</i> .
Wunner	131	(54,13 %)	
Kinder	103	(42,74 %)	
Kinner	138	(57,26 %)	

Teilnehmer, die *Wunder* akzeptieren, sagen zu 75,6 %, dass sie *sehr gut* / *gut* und zu 81,9%, dass sie *sehr häufig* / *häufig* / *einigermaßen oft* Plattdeutsch sprechen. Teilnehmer, die *Kinder* akzeptieren, sagen zu 78,6 %, dass sie *sehr gut* / *gut* und zu 85,4 %, dass sie *sehr häufig* / *häufig* / *einigermaßen oft* Plattdeutsch sprechen.

Se hebbt uns een Schwien schenkt.

Erkannt werden soll: s > *sch* im Anlaut vor Konsonant.

Schwien	162	(66,94 %)	Die Akzeptanz für <i>sch</i> im Anlaut vor Konsonant liegt bei zwei Dritteln. Diese zwei Drittel der Befragten sagen zu 78,4 %, dass sie <i>sehr gut</i> / <i>gut</i> Plattdeutsch sprechen.
Swien	80	(33,06 %)	

Für den Satz He is een goode Fründ vun mi ist keine Auswertung vorgesehen. Einzelne Teilnehmer verändern *een* > *en*, *goode* > *goden*, *good* oder *gode*. Insgesamt wird der Satz jedoch als richtig akzeptiert.

Ik sall noch to'n Koopmann un Milch halen.

Erkannt werden soll: Zweite Lautverschiebung im Auslaut *Melk* > *Milch*.

sall	185 (77,41 %)	Personen, die zu <i>schall</i> verändern ¹² , sagen zu 87,0 % auch <i>Melk</i> .
schall	54 (22,59 %)	
Milch	35 (14,46 %)	
Melk	207 (85,54 %)	

De dridde Dach in de Week is Middeweken.

Erkannt werden soll: Entrundung [y] > [i].

dridde	159 (65,70 %)	Nur ein Drittel der Teilnehmer rundet zu [y].
drüdde	83 (34,30 %)	
		Personen, die <i>dridde</i> akzeptieren, sagen zu 71,6 %, dass sie <i>sehr gut</i> / <i>gut</i> und zu 81,2 %, dass sie <i>sehr häufig</i> / <i>häufig</i> / <i>einigermaßen oft</i> Plattdeutsch sprechen.

Mien Feerd hett een lütten Steert.

Erkannt werden soll: Zweite Lautverschiebung im Anlaut *Perd* > *Pferd*.

Feerd	14 (5,81 %)	Ein Teilnehmer hat <i>Feerd</i> durch <i>Gaul</i> ersetzt.
Pferd	0 (0,00 %)	
Perd	227 (94,19 %)	

¹² Auf *schall* > *sall* wird an anderer Stelle eingegangen.

He itt sien Supp mit een Leffel.

Erkannt werden soll: Zweite Lautverschiebung im Inlaut *Lepel* > *Leffel*.

Leffel	8	(3,31 %)	Kaum Akzeptanz für die verschobene Form.
Lepel	234	(96,69 %)	
Supp	242	(100,00 %)	Für einen späteren Vergleich wird an dieser Stelle bereits Supp > Suppe verglichen.
Suppe	0	(0,00 %)	

Wi sind doch Mannslüüd!

Erkannt werden soll: Entrundung [y] > [i].

sind	146	(60,33 %)	Zwei Fünftel der Personen runden zu [y].
sünd	96	(39,67 %)	Vergleicht man das Ergebnis mit <i>dridde</i> > <i>drüdde</i> (siehe oben) ist zu erkennen, dass nur eine geringe Abweichung besteht. Von den Testteilnehmern, die <i>dridde</i> zuvor unverändert lassen, entscheiden sich jedoch immer noch 18,5 % für <i>sünd</i> , während die Entscheidung von Personen, die zu <i>sünd</i> verändern, in 58,3 % auch auf <i>drüdde</i> fällt.

Eva geev Adam een schönen großen Appel.

Erkannt werden soll: Zweite Lautverschiebung im Inlaut *groten* > *großen*.

großen	14	(5,81 %)	Eine Testperson tilgt <i>großen</i> > Ø.
groten	227	(94,19 %)	

Ik glauf nich, dat he noch winnen kann.

Erkannt werden soll: Diphthongierung glööv > glauf.

glauf	23	(9,58 %)	Die Diphthongierung wird von den meisten Testpersonen (90,42 %) nicht akzeptiert. Bei einem Vergleich hinsichtlich des Graphem-
glööv	172	(71,67 %)	
glööf	45	(18,75 %)	

gebrauchs für die Darstellung der Spirans im Auslaut fällt jedoch auf, dass die überwiegende Anzahl der Personen zu <v> verbessert. Diese Veränderung ist nach den Sass'schen Schreibregeln zwar richtig¹³, dennoch sei darauf verwiesen, dass der Ausgangssatz ein <f> vorgibt, das bei der Änderung in *glööv* durch <v> ersetzt wird.

Wenn dat üm de Leeve geiht, denn kannst du wat beleven.

Erkannt werden soll: e-Apokope bei *Leev* versus keine e-Apokope bei *Leeve*.

Leeve	89	(44,06 %)	Viele Teilnehmer korrigieren zu <i>Leevde</i> . Auch wenn in diesen Fällen genau genommen keine e-Apokope stattfindet, sind diese Personen hier unberücksichtigt. In die Wertung sind nur Teilnehmer eingegangen, die entweder <i>Leeve</i> unverändert lassen oder zu <i>Leev</i> korrigieren. Auch Sass ¹⁴ bietet <i>Leevde</i> als zulässige Form an. Daher soll aus diesem Ergebnis keine Aussage über die Akzeptanz von hinzugesetztem <e> erfolgen. An dieser Stelle erscheint eine Aussage zu unsicher, allerdings wird im weiteren Verlauf der Arbeit e-Apokope erneut untersucht.
Leev	113	(55,94 %)	

Een Laus sitt op dien Kopp.

Erkannt werden soll: Diphthongierung *Luus* > *Laus*.

Laus	22	(9,09 %)	Wenig Akzeptanz für das Lexem mit Diphthong.
Luus	220	(90,91 %)	

¹³ Vgl. Fehrs-Gilde. Verein zur Förderung des Niederdeutschen e.V. (Hrsg.) 2004. S. 19-20.

¹⁴ Fehrs-Gilde. Verein zur Förderung des Niederdeutschen e.V. (Hrsg.) 2004. S. 116.

Geiht di dat noch goot, mien leeven Freund?

Erkannt werden soll: Diphthongierung *Fründ* > *Freund*.

Freund	30 (12,45 %)	Zudem verändern 19,09 % der Testpersonen die
Fründ	211 (87,55 %)	Form <i>leeven</i> zu <i>leeve</i> .

Dat künnt wi aber maken.

Erkannt werden soll: Veränderung Spirans > Plosiv = *aver* > *aber*.

aber	163 (68,78 %)	Mehr als zwei Drittel akzeptieren den Plosiv,
aver	74 (31,22 %)	davon sagen 73,5 %, dass sie <i>sehr gut</i> / <i>gut</i> und

81,6 %, dass sie *sehr häufig* / *häufig* / *einigermaßen oft* Plattdeutsch sprechen. 74,2 % der Personen, die *aber* akzeptieren, sind über 65 Jahre alt. Einige Teilnehmer substituieren *aber* durch *so*, *doch*, oder *wull*. Einmal wird der Satz zu *Dat kriggt wi hin* umgestellt.

De Sünn scheint wedder hell un klar.

Erkannt werden soll: Diphthongierung *schient* > *scheint*.

scheint	23 (9,54 %)	Wird kaum akzeptiert.
schient	210 (90,46 %)	

Mien Kinner sünd anners as annere Kinner.

Dieser Satz enthält keine Auffälligkeiten und wird von allen Teilnehmern als fehlerfrei akzeptiert.

Ik trink dat Woter ut de Buddel.

Erkannt werden soll: Medienverschiebung im Anlaut *drink* > *trink*.

trink	50	(20,75 %)	Personen, die <i>trink</i> akzeptieren, sagen zu 62,0 %, dass sie <i>sehr gut</i> / <i>gut</i> und zu 76,0 %, dass sie <i>sehr häufig</i> / <i>häufig</i> / <i>einigermaßen oft</i> Plattdeutsch sprechen.
drink	191	(79,25 %)	

Mi wunnert, dat se doröver nix vertellt hett.

Erkannt werden soll: Veränderung Spirans > Plosiv = *doröver* > *doröber*.

wunnert	241	(100,00 %)	Als Gegenprobe zum ersten Satz wird hier exemplarisch auch <i>wunnert</i> ausgezählt.
wundert	0	(0,00 %)	
doröber	213	(92,61 %)	Die Akzeptanz für den Plosiv in <i>doröber</i> ist erneut sehr hoch. Personen, die <i>aber</i> im Satz <i>Dat könnt wi aber maken</i> akzeptieren, sagen zu 99,37 % auch <i>doröber</i> . Im Bezug auf die Sozialdaten ist das Ergebnis somit dem bei <i>aber</i> sehr ähnlich. Auf eine erneute Auswertung wird daher hier verzichtet. Einige Teilnehmer des Tests änderten <i>doröber</i> > <i>dorvun</i> .
doröver	17	(7,39 %)	

Wenn di an Sünntach een swatte Katt övern Weech lopen deit, dann is dat so.

Erkannt werden soll: Medienverschiebung im Anlaut *-dach* > *-tach* und *denn* > *dann*.

Sünntach	69	(28,63 %)	Personen, die <i>-tach</i> akzeptieren, sagen zu 63,3 %, dass sie <i>sehr gut</i> / <i>gut</i> Plattdeutsch sprechen.
Sünndach	172	(71,37 %)	
Weech	177	(72,57 %)	Die im Auslaut von <i>Weech</i> graphematisch dargestellte Spirantisierung wird häufig akzeptiert. Mehr als ein Viertel der Personen bevorzugt jedoch die Form <i>Weg</i> , die sich auch
Weg	65	(27,43 %)	
dann	172	(71,07 %)	
denn	70	(28,93 %)	

bei Sass¹⁵ findet. Ob auch eine entsprechende Änderung im Auslaut von *Sünntach* durchgeführt wurde, wurde nicht ausgezählt.

Ein großer Teil akzeptiert *dann*. Personen, die *dann* akzeptieren, sagen zu 73,7 %, dass sie *sehr gut* / *gut* und zu 81,4 %, dass sie *sehr häufig* / *häufig* / *einigermaßen oft* Plattdeutsch sprechen.

He speelt op't liefst Bingo op Platt.

Erkannt werden soll: nd. *ê* > hd. *ie*

liefst	54 (23,48 %)	Mehr als drei Viertel der Personen akzeptieren die Veränderung nicht.
leevst	176 (76,52 %)	

He gung in sien Stuve.

Erkannt werden soll: e-Apokope bei *Stuuv* > keine e-Apokope bei *Stuve*.

Stuve	74 (30,71 %)	Personen, die <i>Stuve</i> akzeptieren, behaupten zu 63,0 %, dass sie <i>sehr gut</i> / <i>gut</i> Plattdeutsch sprechen. Eine Person substituiert <i>Stuve</i> durch <i>Kamer</i> .
Stuuv	167 (69,29 %)	

Kunnst mol bitte op meine Saken kieken?

Erkannt werden soll: Diphthongierung *miene* > *meine*.

meine	61 (25,21 %)	Rund ein Viertel der Befragten akzeptiert die Diphthongierung, davon sagen 65,0 %, dass sie <i>sehr gut</i> / <i>gut</i> Plattdeutsch sprechen.
miene	181 (74,79 %)	

¹⁵ Vgl. Fehrs-Gilde. Verein zur Förderung des Niederdeutschen e.V. (Hrsg.) 2004. S. 229.

He kunn sien Züüchnis afhalen un denn na Haus gohn.

Erkannt werden soll: Lautverschiebung im Anlaut *Tüüchnis* > *Züüchnis* und Diphthongierung *Huus* > *Haus*.

Züüchnis	39 (16,12 %)	Während <i>Züüchnis</i> überwiegend nicht akzeptiert wird, zeigen sich fast die Hälfte aller Testpersonen mit dem Diphthong in <i>Haus</i> einverstanden. Personen, die <i>Haus</i> akzeptieren, sagen zu 81,4 %, dass sie <i>sehr gut</i> / <i>gut</i> und zu 86,8 %, dass sie <i>sehr häufig</i> / <i>häufig</i> / <i>einigermaßen oft</i> Plattdeutsch sprechen. 49,5% und somit ungefähr die Hälfte der Personen, die <i>Haus</i> akzeptieren, sind zwischen 65 und 75 Jahre alt.
Tüüchnis	203 (83,88 %)	
Haus	113 (46,69 %)	
Huus	129 (53,31 %)	

Een sall sik nich ohn Seef waschen.

Erkannt werden soll: Zweite Lautverschiebung im Auslaut *Seep* > *Seef*

Een	236 (97,93 %)	Eine geringe Zahl von Personen bevorzugt <i>man</i> statt <i>een</i> . Ein Teilnehmer ändert zu <i>he</i> . Sass listet <i>schall</i> als Haupteintrag und <i>sall</i> als Variante auf. ¹⁶ Drei Viertel der Testteilnehmer bevorzugen <i>sall</i> . Diese Erkenntnis wird durch das Ergebnis bei <i>Ik sall noch to'n Koopmann un Milch halen</i> bestätigt. Zu einem späteren Zeitpunkt wird erneut auf <i>schall</i> versus <i>sall</i> eingegangen, ebenso auf <i>een</i> > <i>man</i> . <i>Seef</i> wird überwiegend nicht akzeptiert.
Man	5 (2,07 %)	
sall	186 (76,86 %)	
schall	56 (23,14 %)	
Seef	35 (14,46 %)	
Seep	207 (85,54 %)	

¹⁶ Vgl. Fehrs-Gilde. Verein zur Förderung des Niederdeutschen e.V. (Hrsg.) 2004. S. 168. [dort: *schölen*].

Dat gifft ümmer Leude, de plietscher sünd.

Erkannt werden soll: Diphthongierung *Lüüd* > *Leude*.

ümmer	242 (100,00 %)	Eine deutliche Mehrheit akzeptiert die Diphthongierung in <i>Leude</i> nicht. Zwei Personen halten <i>sind</i> für die passendere Form und entrunden <i>sünd</i> > <i>sind</i> .
immer	0 (0,00 %)	
Leude	13 (5,37 %)	
Lüüd	229 (94,63 %)	
sünd	240 (99,17 %)	
sind	2 (0,83 %)	

Dat weer aver een schönes Johr.

Erkannt werden soll: Lautverschiebung im Auslaut *schönet* > *schönes*.

aver	233 (98,31 %)	In mehreren Fällen wird <i>schönes</i> durch <i>feine</i> , <i>fiene</i> , <i>godes</i> , <i>godet</i> , <i>scheun</i> und <i>schöne</i> ersetzt, während <i>aver</i> einige Male durch <i>doch</i> und <i>man</i> ersetzt wird. Personen, die <i>schönes</i> akzeptieren, sagen zu 80,8 %, dass sie <i>sehr gut</i> / <i>gut</i> und zu 86,2 %, dass sie <i>sehr häufig</i> / <i>häufig</i> / <i>einigermaßen oft</i> Plattdeutsch sprechen. Von Personen zwischen 66 Jahre und 70 Jahre wird <i>schönes</i> zu 24,4 % akzeptiert und von Personen zwischen 71 Jahre und 75 Jahre zu 32,1 %.
aber	4 (1,69 %)	
schönes	131 (61,21 %)	
schönet	83 (38,79 %)	

Hüüt bin ich noch bei de Post wesen.

Erkannt werden soll: Entrundung *bün* > *bin*; Lautverschiebung im Auslaut *ik* > *ich*; Diphthongierung *bi* > *bei*.

bin	176 (73,95 %)	In einigen Fällen wurde <i>bin</i> durch <i>weer</i> substituiert und <i>bei</i> durch <i>op</i> und <i>up</i> .
bün	62 (26,05 %)	
ich	140 (57,85 %)	Von den Teilnehmern, die <i>bin</i> akzeptieren, wird zu 72,2 % auch <i>ich</i> akzeptiert. Personen, die <i>bin</i> akzeptieren, geben zu 76,0 % an, dass sie <i>sehr gut</i> / <i>gut</i> und zu 84,7 %, dass sie <i>sehr häufig</i> / <i>häufig</i> / <i>einigermaßen oft</i> Plattdeutsch sprechen.
ik	102 (42,15 %)	
bei	38 (15,97 %)	
bi	200 (84,03 %)	

Befragte, die *ich* akzeptieren, sagen zu 77,1 %, dass sie *sehr gut / gut* und zu 84,3 %, dass sie *sehr häufig / häufig / einigermaßen oft* Plattdeutsch sprechen.

Man schall eenmol in de Woche Sport moken.

Erkannt werden soll: *een* > *man*; Lautverschiebung *Week* > *Woche*.

Man	233 (96,68 %)	Während kurz zuvor (siehe oben) eine deutliche Mehrheit der Befragten für <i>een</i> ist, sind nun fast alle Befragten für <i>man</i> .
Een	8 (3,32 %)	
schall	231 (95,45 %)	Für <i>Woche</i> bietet Sass keinerlei Form mit <ch> an ¹⁷ , dennoch ändern viele Testpersonen <i>Woche</i> > <i>Woch</i> oder <i>Wuch</i> . Diese Antworten werden als nicht-verschoben ausgezählt, da die Lautverschiebung <i>k</i> > <i>ch</i> nicht rückgängig gemacht wird.
sall	11 (4,55 %)	
Woche	90 (37,34 %)	
Week	151 (62,66 %)	

Mien Mann maakt nich gern den Abwasch.

Erkannt werden soll: Veränderung Spirans > Plosiv = *Afwasch* > *Abwasch*.

den	211 (91,74 %)	Die Umstellungen <i>wasch ni gern af</i> und <i>mag ni gern afspölen</i> werden als erkannt angesehen.
de	19 (8,26 %)	
Abwasch	127 (52,48 %)	Personen, die <i>Abwasch</i> akzeptieren, sagen zu 72,5 %, dass sie <i>sehr gut / gut</i> und zu 82,8 %, dass sie <i>sehr häufig / häufig / einigermaßen oft</i> Plattdeutsch sprechen.
Afwasch	115 (47,52 %)	

Dat Footballspiel weer to Enn un Hans gung nach Huus.

Erkannt werden soll: Westgermanisch *ê* > hd. *ie*; *na* > *nach*.

Footballspiel	100 (43,67 %)	Viele Teilnehmer verbessern <i>-spiel</i> > <i>-spill</i> . In diesem Fall erfolgt keinerlei Wertung. Bei zwei Personen geht Hans nicht <i>nach Huus</i> , sondern <i>to Huus</i> .
Footballspeel	129 (56,33 %)	
nach	102 (42,50 %)	
na	138 (57,50 %)	

¹⁷ Vgl. Fehrs-Gilde. Verein zur Förderung des Niederdeutschen e.V. (Hrsg.) 2004. S. 432 / 433.

Testteilnehmer, die *-spiel* akzeptieren, geben zu 65,7 % an, dass sie *sehr gut / gut* und zu 82 %, dass sie *sehr häufig / häufig / einigermaßen oft* Plattdeutsch sprechen. Personen, die *nach* akzeptieren, sprechen ihren Angaben zufolge zu 76,2 % *sehr gut / gut* und zu 86,3% *sehr häufig / häufig /einigermaßen oft* Niederdeutsch.

Auffälligkeiten bezüglich der Akzeptanz

Bei der Durchsicht der Ergebnisse fällt auf, dass in bestimmten Fällen an verschiedenen Stellen bei ein und derselben Person unterschiedliche Akzeptanzen vorliegen. Bietet man beispielsweise *sall* an, liegt die Akzeptanzquote bei 77,4 % und 76,9 %. Bietet man dagegen *schall* an, liegt die Akzeptanzquote bei 95,5 %. Letzteres wird zwar deutlich häufiger akzeptiert, aber es gibt eine große Schnittmenge an Personen, die demnach auch beide Varianten akzeptieren. Natürlich sind nach Sass beide Formen möglich¹⁸, dennoch scheint die Annahme falsch zu sein, dass sich der überzeugte und geneigte Niederdeutschsprecher für **eine** Form ausspricht. Der Teil, der entweder *sall* oder *schall* akzeptiert, hätte dann im jeweils anderen Fall eine Änderung zugunsten seiner Vorliebe vorgenommen. Dies geschieht jedoch nicht, was zu der Annahme berechtigt, dass beide Formen akzeptiert sind.

Eine weitere, passive Akzeptanz lässt sich sehr deutlich bei der Form nd. *een* für hd. *man* feststellen. Kommt *een* im Testsatz vor, wird es von 97,93 % akzeptiert, kommt *man* im Satz vor, wird es von 96,68 % akzeptiert. Die Schnittmenge der Personen, die beide Formen akzeptieren, ist demnach sehr hoch.

Festzustellen ist jedoch, dass Veränderungen von niederdeutscher Lautung zugunsten der hochdeutschen Lautung fast vollkommen ausgeblieben sind. Einige Gegenproben, die vorangehend gemacht wurden, belegen dies. So wurde an *Supp* kein zusätzliches <e> gehängt, *wunnert* nicht zu *wundert* verändert und *ümmer* nicht entrundet, auch wenn an anderer Stelle für die jeweilige phonologische Auffälligkeit Akzeptanzen zu finden waren.

Durch diese Beispiele soll zunächst aufgezeigt werden, dass die Teilnehmer der Untersuchung sehr wohl unterscheiden können und nicht alles „verhochdeutschen“, um Meinungen dieser Art vorzubeugen.

¹⁸ Vgl. Fehrs-Gilde. Verein zur Förderung des Niederdeutschen e.V. (Hrsg.) 2004. S.168. [dort den Eintrag: *schölen*].

Akzeptanz

Zusammenfassend soll ausgewertet werden, welche hochdeutschen Laute im Niederdeutschen von Niederdeutschsprechenden akzeptiert werden.

Bei der Auswertung der Ergebnisse muss man stets bedenken, dass der Test fast ausschließlich von Personen ausgefüllt wurde, die sich dem Niederdeutschen in irgendeiner Form verbunden fühlen. Es sei darauf hingewiesen, dass nur 14,9 % der Befragten angeben, dass sie *selten* und 0,8 %, dass sie *nie* Plattdeutsch sprechen. Insgesamt also nur 38 Personen von 242 Personen, bei denen tendenziell zu erwarten wäre, dass sie möglicherweise hochdeutsche Lautung „übersehen“.

Hochdeutsche Lautung, die Niederdeutschsprecher akzeptieren

Eine Mehrheit (jeweils über 50 %) der Testpersonen hat **Schwien**, *dridde*, *sind*, **aber**, *doröber*, **dann** (statt *denn*), *schönes*, *bin*, **ich**, **man** (statt *een*) akzeptiert. Somit ist Entrundung [y] zu [i] und Veränderung der Spirans [v] zum Plosiv [b] weitgehend akzeptiert. Für die zweite Lautverschiebung im Auslaut *schönet* > *schönes* müssten weitere Beispiele gefunden werden, da die Akzeptanz unerwartet hoch (61,21 %) ist, auch im Vergleich zu den Ergebnissen der anderen Beispiele für Lautverschiebung, die der Test liefert. Bezüglich *man* versus *een* erfolgte bereits die Feststellung, dass hier für beide Varianten eine hohe Akzeptanz zu finden ist, je nachdem, welche Form durch den Satz angeboten wird.

Hochdeutsche Lautung, die Niederdeutschsprecher nicht akzeptieren

Eine deutliche Mehrheit der Testpersonen (jeweils über 85%) hat *Milch* > *Melk*, *Feerd* > *Perd*, *Leffel* > *Lepel*, *großen* > *groten*, *glauf* > *glööv*, *Laus* > *Luus*, *Freund* > *Fründ*, *scheint* > *schient*, *Seef* > *Seep*, *Leude* > *Lüüd* verbessert. In diesen Fällen wird der hochdeutsche Einfluss auf das Niederdeutsche erkannt und für so falsch gehalten, dass der Testteilnehmer eine Verbesserung für notwendig hält. Weitere Beispiele, die mit über 70 % Ablehnung auch häufig verändert werden, sind *trink* > *drink*, *Sünntach* > *Sünndag*, *liefst* > *leefst*, *meine* > *miene*, *Züüchnis* > *Tüüchnis*, *bei* > *bi*. Die Veränderungen, die durch die zweite Lautverschiebung auf phonologischer Ebene auf das Niederdeutsche einwirken, werden somit am häufigsten erkannt.

Allerdings sei an dieser Stelle an *schönet* > *schönes* erinnert, wo der Wert sehr hoch ist. Auch die Diphthongierung wird von Sprechern des Niederdeutschen in Schleswig-Holstein häufig erkannt. Man vergleiche jedoch *Huus* > *Haus* und *Luus* > *Laus*. Die Diphthongierung in *Haus* wird von 46,7 % akzeptiert, die in *Laus* nur zu 9,1%.

Ergebnisse im Überblick

(Basis 242 Fragebögen, Angaben in Prozent)

Kategorie		Akzeptiert (nicht korrigiert)	Korrigiert zu ...
LEX: <i>man/een</i>	<i>man</i>	97	<i>een</i> : 3
<i>b / v</i> (Plosiv)	<i>doröber</i>	93	<i>doröver</i> : 7
LEX: <i>sall/schall</i>	<i>ik sall / een sall</i>	77 / 77	<i>ik/een schall</i> : 23 / 23
<i>i / ü</i> (Entrundung)	<i>bin</i>	74	<i>bün</i> : 26
LEX: <i>dann/denn</i>	<i>dann</i>	71	<i>denn</i> : 29
<i>b / v</i> (Plosiv)	<i>aber</i>	69	<i>aver</i> : 31
<i>schw / sw</i>	<i>Schwien</i>	67	<i>Swien</i> : 33
<i>i / ü</i> (Entrundung)	<i>dridde</i>	66	<i>drüdde</i> : 34
<i>s / t</i> (LV)	<i>schönes</i>	61	<i>schönet</i> : 39
<i>i / ü</i> (Entrundung)	<i>wi sind</i>	60	<i>wi sünd</i> : 40
<i>ch / k</i> (LV)	<i>ich</i>	58	<i>ik</i> : 42
<i>b / v</i> (Plosiv)	<i>Abwasch</i>	52	<i>Afwasch</i> : 48
<i>au / uu</i> (Diph.)	<i>Haus</i>	47	<i>Huus</i> : 53
<i>nd / nn</i> (keine Ass.)	<i>Wunder</i>	46	<i>Wunner</i> : 54
<i>-e / -Ø</i> (keine Apokope)	<i>Leeve 'Liebe'</i>	44	<i>Leev</i> : 56
<i>ie / ee</i> (Hebung von ê)	<i>Spiel</i>	44	<i>Speel</i> : 56
<i>nd / nn</i> (keine Ass.)	<i>Kinder</i>	43	<i>Kinner</i> : 57
LEX: <i>nach/na</i>	<i>nach</i>	43	<i>na</i> : 58
<i>ch / k</i> (LV)	<i>Woche/Woch</i>	37	<i>Week</i> : 63
<i>-e / -Ø</i> (keine Apokope)	<i>Stuve</i>	31	<i>Stuuv</i> : 69
<i>t / d</i> (LV)	<i>Sünntach</i>	29	<i>Sünndach</i> : 71
<i>ei / ii</i> (Diph.)	<i>meine</i>	25	<i>miene</i> : 75
<i>ie / ee</i> (Hebung von ê)	<i>op't liefst</i>	23	<i>op't leefst</i> : 77
<i>t / d</i> (LV)	<i>trink</i>	21	<i>drink</i> : 79
<i>ei / ii</i> (Diph.)	<i>bei</i>	16	<i>bi</i> : 84
<i>z / t</i> (LV)	<i>Züüchnis</i>	16	<i>Tüüchnis</i> : 84
<i>ch / k</i> (LV)	<i>Milch</i>	14	<i>Melk</i> : 86
<i>f / p</i> (LV)	<i>Seef</i>	14	<i>Seep</i> : 86
<i>eu / üü</i> (Diph.)	<i>Freund</i>	12	<i>Fründ</i> : 88
<i>au / öö</i>	<i>ik glauf</i>	10	<i>glööv/glööf</i> : 90
<i>ei / ii</i> (Diph.)	<i>scheint</i>	10	<i>schient</i> : 90
<i>au / uu</i> (Diph.)	<i>Laus</i>	9	<i>Luus</i> : 91
<i>s / t</i> (LV)	<i>großen</i>	6	<i>groten</i> : 94
<i>f / p</i> (LV)	<i>Feerd</i>	6	<i>Perd</i> : 94
<i>eu / üü</i> (Diph.)	<i>Leude</i>	5	<i>Lüüd</i> : 95
<i>f / p</i> (LV)	<i>Leffel</i>	3	<i>Lepel</i> : 97

Ass. = Assimilation (hier: *nd* > *nn*, z.B. *Kinder* > *Kinner*); **Diph. = Diphthongierung** (*ei*, *au*, *äu* > *i*, *u*, *ü*, z.B. *mein* > *mien*, *Haus* > *Huus*, *Leute* > *Lüüd*); **LV = (hochdeutsche) Lautverschiebung** (*p*, *t*, *k*, *d* > *pf/f*, *z/s*, *ch*, *t*, z.B. *Peerd* > *Pferd*, *laten* > *lassen*, *Saak* > *Sache*, *raden* > *raten*).

Schluss

Leider konnten nicht alle Einzelheiten und Ergebnisse des Tests in Beziehung zueinander gesetzt werden. An vielen Stellen wäre sicherlich eine umfangreichere Auswertung erfreulich gewesen. Aufgrund des umfangreichen Materials, das durch die Fragebögen gesammelt wurde, musste die Auswertung in vielen Fällen stark verkürzt erfolgen, so dass viele Ergebnisse nicht ausführlich diskutiert werden konnten. Diese Auswertung soll als erster Anstoß dienen, um auf Veränderungen, die auf phonologischer Ebene im Niederdeutschen stattfinden, aufmerksam zu machen. Um den tatsächlichen Gebrauch von hochdeutscher Lautung im Niederdeutschen zu erforschen, sind allerdings Sprachaufnahmen von Sprechern unverzichtbar.

Verwendete Literatur, Hilfsmittel und Programme

Diener, Uwe W. (Entwickler) mit Unterstützung der Bundeszentrale für politische Aufklärung und dem Projekt „Handlungsorientierter Unterricht in der politischen Bildung“ unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Wolfgang Sander vom Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Münster: GrafStat Ausgabe 2007/8. Version 3.49. Weiterführende Informationen zum Programm unter: www.grafstat.de.

Fehrs-Gilde. Verein zur Förderung des Niederdeutschen e.V. (Hrsg.): Der neue Sass. Plattdeutsches Wörterbuch. 3., überarbeitete Auflage 2004.

<http://www.germsem.uni-kiel.de/material/kommentvorlsose2008-traditionell.pdf>.

Sanders, Willy: Sachsensprache, Hansesprache, Plattdeutsch. Sprachgeschichtliche Grundzüge des Niederdeutschen. Göttingen 1982.